EINE KLEINE ANDACHT

&

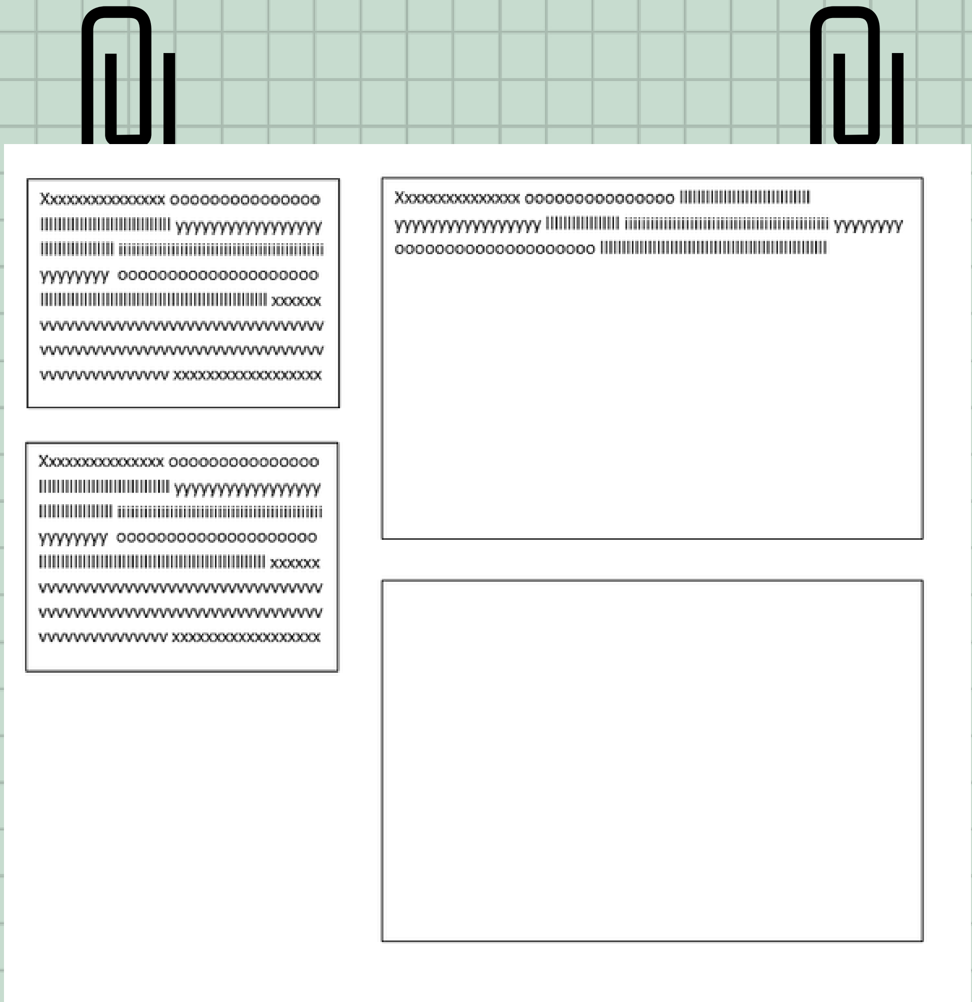
wie man **ZOOM** als Medium gut dafür nutzen kann

Das Gleichnis vom reichen Kornbauern
Lukas 12, 16-21

Anleitung:

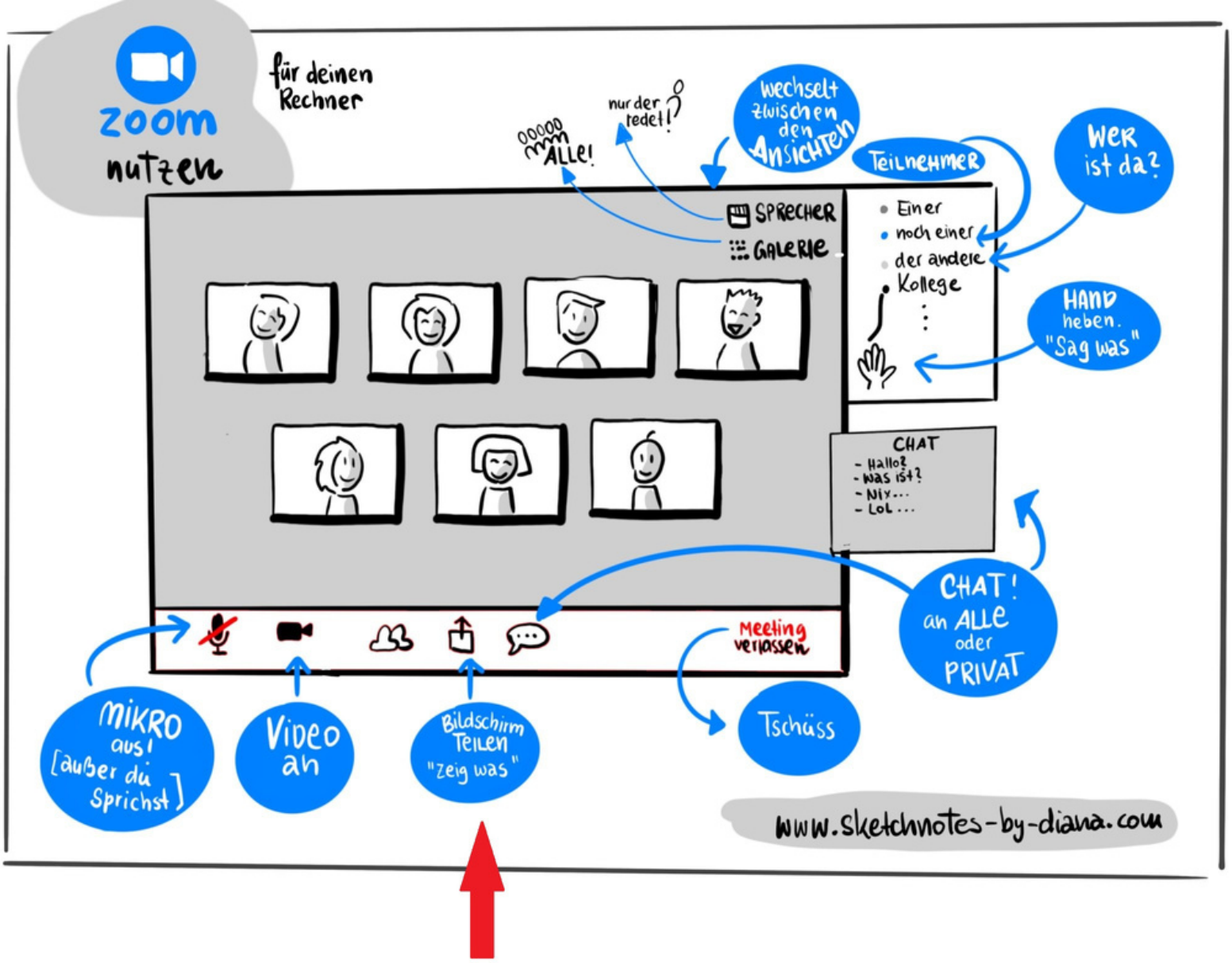
1. Erstelle ein Dokument nach der Vorlage auf *Seite 2* und lasse es im Hintergrund geöffnet
2. Beginne dein Zoom-Meeting und wenn die Verbindung gut steht, kannst du auch schon loslegen:
3. Wenn du beim Tagesordnungspunkt *Andacht* bist, teile deinen Bildschirm.
   Wie das geht, siehst du auf *Seite 3*

   Die eigentliche Andacht findest du auf *Seite 4* (empfehlenswert ist es, das Dokument auszudrucken und vom Blatt abzulesen)



Erklärung:

4x Textfelder (2 groß und 2 klein) mit
jeweils zufälliger Buchstabenabfolge,
die die Vorräte des Kornbauers (Früchte und Korn)
darstellen sollen



Im unteren Teil in der Mitte findest du "Bildschirm teilen" bzw. dieses Symbol

Wichtig ist, dass du dein Schreibprogramm geöffnet hast, da du aus einer Liste auswählen musst, was du teilen möchtest.

Teile dein geöffnetes Dokument bzw. dein Schreibprogramm mit den 5013 Zeichen und dem See.

EINE KLEINE ANDACHT

2 kleine und 2 große Scheuen

Gehören sie wohl zwei konkurrierenden Bauern oder ist da jemand größenwahnsinnig geworden? Das ist hier die Frage aus dem Bild heraus und die Antwort ist: Letzteres: es geht um 1 Bauer und vier Scheunen!
Wohlstand heißt viel zu haben und so mancher reicher Mensch zeigt dies auch gerne. Der reiche Kornbauer aus dem Gleichnis von Jesus ist solch ein Mann. Er wird sich nicht so viel dabei gedacht haben, als er neue größere (!) Scheunen bauen lies, denn sein Anliegen war ganz pragmatisch: seine Vorräte bunkern.
Und doch hat dieser Anbau einen gewissen bitteren Beigeschmack: man sieht ganz plastisch, dass er viel besitzt. In dem Bibeltext in Lukas heißt es „Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!“. Er wird die Arme vor der Brust verschränkt und stolz auf seine Lagerstätte geblickt haben. An dieser Stelle stellt sich die Frage, was andere wohl darüber denken. Es gibt neben den wohlhabenden Menschen auch nicht-wohlhabende, also arme Menschen und deshalb dieser bittere Beigeschmack.
Auch in unserem Alltag heute leben diese zwei Bevölkerungs“schichten“ nebeneinander, man spricht auch von der „Schere“ zwischen Arm und Reich.
Aber Gott ist derjenige, der es in Jesus Erzählung des Gleichnisses, sehr gut auf den Punkt bringt und fragt: "Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?"
Wir Menschen denken immer in Konten, Zahlen, Abschlüssen oder Statistiken, aber wir müssen uns von diesem Bild lösen, denn hier auf Erden müssen wir nichts für Gott „sammeln“. Außerdem fordert uns Gott zu noch etwas anderem heraus: uns jeweils selbst einen Wert zu geben.
Es mündet alles darin, dass wir Menschen alle gleich geschaffen sind von Gott, mit dem gleichen Wert, aber ausgestattet mit unterschiedlichen Gaben & Fähigkeiten.
Das hat selbst die Drogerie-Kette *dm* verstanden, die mit ihrem Werbeslogan: Hier bin ich Mensch, hier kauf' ich ein! für das Willkommenheißen aller Menschen in ihren Filialen wirbt: und es funktioniert, denn das ist der Alltag. Haltet beim nächsten Einkauf mal die Augen offen, wem man denn in einer solchen Filiale begegnet.

Und das ist auch gut so